FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Friedrich Handschuch.

Handschuh, Johann Friedrich

Germantown, Pa., 13.03.1752-02.03.1753; 05.08.1752; 15.04.1753

21. - 22. April 1752

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172281

Visual Library

Aprilis 1752.

Nachmittags um 3. Uhr nach Philadelphia und kamen daselbst in
Herrn Gualter Brunholtzens Haus Abends nach 7. Uhr wieder
d. 21. Besahen mich über die in seinem Hause angefangene
Schule und über die eingeführte gute Ordnung derselben. Nur
ist zu bedauren, daß die Kinder wegen des allzu engen
Raums gar zu dicht an einander gegen das Fenster müssen.
Herr Heinzelmann und der Organist hatten die Schule, es
hat aber Herr Gualter Brunholtz genug dabei mitzu-
thun, theils um die Aufsicht zu haben, theils auch das Schrei-
ben und Rechnen zu führen. Mittags speisten wir bei
Herrn Gualter Schleydorn und suchten uns mit ihm, so
viel es Ihro Geschäfte haben wollten, zu erbauen. Um 4.
Herrn Brunholtzens Haus zu rück kam, fand die Schule in
vollem Fleiß und bräuchte Herrn Praeceptoribus zu
informiren. Es ist einem ein herzliches Lust, wenn
man in diesen Landen so etwas hört, als vorzüglich
in etwas der hiesige Schul Ordnung bei kommt.
Nach 3. Uhr begleiteten uns Herr Brunholtz u. Heinzelmann
einige Meilen wieder zurück und kamen nach Untergang
der Sonnen sehr müde in Germanton an. Wir aber
kamen hier ein gebrochen; so kam mir ein fremder Vorste-
her entgegen, mich wegen ihres liebreichen Herrn
Schaffers zu reden, der hier eine kurtze Zeit Schulmei-
ster gewesen. Mit diesem Mann redete alles recht
nöthig war bis bald an unsere Wohnung kam, wo mich
noch denen nach 2 andere abgeschickte Vorsteher aus
diesem liebreichen Menschenhaufen Zuerst mit 3. äußern
Kirchen Aeltesten wieder antrafen. Nachdem sie denn
ihre Sache bei mir angebracht, nemlich den von ihrem
Herrn aufgestellten Lügen Brief wenigstens in Ab-
schrift zu erhalten; so reiste sie von mir weg zu
unsern Kirchen Aeltesten und Vorstehern, in deren
General Versammlung und nicht in meiner. Vorstehen
hatte diesen Abend noch einen andern fremden Mann
zu besuchen.

d. 22. Frühe um 9. Uhr hielten wir Kirche unten in Germanton
fast ein paar Meilen von der Kirche ab. Als nach 12. Uhr
wieder nach Hause kam, fand daselbst eine betrübte Frau
in vollen Thränen und mit Klagen, daß ihr liebreicher
Mann sie mit ihren Kindern in Stellen habe sitzen
lassen, nachdem er sich vorhero noch sehr barbarisch ge-
pflegen. Und weil er das Pauken nicht lassen können
und sich alles dawider vorstellen ließ; so wollte sie nicht
wieder annehmen, zu machen wieder sie noch ihre Kin-
der ihres Lebens bei ihr sicher wären, wenn er trunken
sei etc. Die bat mich, mich ihrer zu erbarmen und auch
von ihren Kindern bis zu ihrer Alte, das ist, bis 18.
Jahr alt werden, an zu nehmen. Bei Gottesdienst wurde

von einem Vater, der etwas betrunken war, unter Trosten,
als welcher einen jungen Menschen bei sich hatte, seine von mir
letzthin unterrichtete und confirmirte Tochter mit diesem Mensch
nächsten Sonntag aufbieten zu lassen. Die Frau aber der be-
trübten Frau gab mir Gelegenheit mit diesen 2 Leuten dal
Christenthums Wegen recht ernstlich zu reden und sie zu ermahnen,
die jungen Leute nicht so in Bedachtsamen ihres Gebet und
Prüfung der Umstände in einem so beschwerlichen Stand hin-
ein rennen zu lassen. Bald darauf kamen 3. unsere Kirchen-
Aelteste mit den 3. Fremden Vorstehern und verdarben mir
mit ihrem Gerüchte über 3. Stunden. Doch merkt bei der
Gelegenheit wieder von der Schenck gesprochen, so diese Gemeinde
der Lutherischen Kirch in dem ganzen Land zu gehen, daß
sie einen falschen Bruder lieben, Lügen hassen und zum heiligen
Predigt Amt taugt und gar ein untüchtigen Menschen zu ihrem
Lehrer angenommen und wie sie Gnad ihm in der größten
Noth Gesetz stürmen. Die rathschlagten sich aber deswegen
dessen ihres 35. Pfund gekostet habe, dessen sie würden
bezahlt werden, und wie er ihnen gut genug wäre, sie
hätten ihn ja nicht gekennet. Was offenbarten dann auch mit
Hand und Mund, daß wieder er nach sie stunden hin
kein Lügen mehr treiben wollten und falsch der Sachen ein
Rath der Aeltesten fürhielte und auf ihre Predigt treiben
die Lügen treibe und gab ihnen Abschied den Stunden
die Vorstehern unter den nöthigsten Formen einzugehen. Die
Aelteste conferirten noch eine gute Zeit mit mir und
dermalen dieß sie gehen und so fällt diese kleine Unruh
auch ein Ende: aber man weiß, wie lange. Ihrer
auch kein Viertheil Stund in meiner Stube allein ge-
wesen, so kam ein aus Hamerz in der Lieb zich ge-
thürtiger Bürgersohn Nemens Peter Z., so vor ein paar
Tagen von der Indianischen Grenzen über Albany d.
New York in Philadelphia angekommen, nachdem er bei
Z. Jahr an besagten Grenzen der Lutherischen und refor-
mirten Kinder Schule gehalten. Er begehrte, ihn allhier
in Germanton eines Schuldienst zu versprechen und
d. der Gemeinde nächsten Sonntag anzuzeigen. Die
vielen Schwierigkeiten und Hindernisse einer erbaulichen
Schulmeisterei auf Seiten unserer armen und unter
Leuter Secten zerstreuten Gemeine legte ihm
vor und wie Germanton ihm mehr nachtheilig
mit betrügerischen, Lügen haftem und leichtlichen Schul-
meistern über angekommen wäre, machte ihm nach
reiflich oder gar keine Hoffnung darzu, zu machen ihm
zu Z. Orten hin Schule zu halten wird. Endlich be-
gehrte er recomendation zu einem Amt, zu ge-
ordnet der Profession. Er richtete die Sache der Kinder
Sachen zimmlich fein, daß zu vielen verwirrt schreibt
ein liebliches Hand und Siegel wirkt von seiner Schul Arbeit, z.